

Berlin, 22. Januar 2026

## Die Präventions-Lücke – Wenn Rhetorik und Realpolitik auseinanderdriften

### Die Ausgangslage: Lippenbekenntnisse vs. Realität

„Die Antwort auf die Herausforderungen im Gesundheitssystem ist Prävention.“ Dieser Satz ist zum Standard-Repertoire auf Fachkonferenzen und in sozialen Netzwerken avanciert. Doch während der wissenschaftliche Konsens – zuletzt untermauert durch den Public Health Index vom AOK-Bundesverband und Deutsches Krebsforschungszentrum (dkfz) – die Dringlichkeit proaktiver Gesundheitsstrategien belegt, herrscht auf bundespolitischer Ebene eine besorgniserregende Stagnation und Konzeptionslosigkeit.

**Unsere Beobachtung:** Es klappt eine wachsende Lücke zwischen der rhetorischen Anerkennung von Prävention und ihrer tatsächlichen Priorisierung in der Gesetzgebung.

### Die aktuellen Warnsignale

Zwei aktuelle Entwicklungen verdeutlichen, dass Prävention derzeit kein politisches Schwerpunktthema ist:

#### A. Die Prioritätenliste des BMG

In der aktuellen Aufstellung der zentralen Vorhaben des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) finden sich essenzielle Themen wie Digitalisierung, GKV-Finanzierung und Pflegereform.

**Prävention und Gesundheitsförderung fehlen jedoch gänzlich** – sie tauchen nicht einmal unter der Rubrik „weitere Vorhaben“ auf. Ein System, das nur repariert, aber nicht vorausschauend, ist langfristig nicht finanzierbar.

#### B. Das BIÖG: Eine Institution ohne Rückenwind?

Die ursprüngliche Vision des Bundesinstituts des **BIÖG** (Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit) droht zu verblassen.

- **Struktureller Stillstand:** Dass zentrale Abteilungen nun doch beim RKI verbleiben und der Integrationsprozess weitgehend gestoppt scheint, signalisiert fehlende politische Durchsetzungskraft.
- **Fehlendes Mandat:** Ohne klaren Auftrag und die nötige Rückendeckung bleibt das Institut ein „unvollendetes“ Projekt der Public Health Geschichte.
- **Geschwächte Struktur:** Die Führungsspitze des BMG hat sich entschieden aus der Abteilung für Öffentliche Gesundheit eine *Unterabteilung* zu machen. Diese Herabstufung steht im eklatanten Widerspruch zu den Bedarfen der Versorgung und Wünschen der Menschen.

## Die Konsequenzen: Was bedeutet das für die Herz-Kreislauf-Gesundheit?

Wenn die Impulse aus der Bundespolitik ausbleiben, riskieren wir, die Chance auf eine nachhaltige Senkung der Krankheitslast zu verspielen. Dies in Anbetracht dessen, dass wir gerade für Herz-Kreislauf-Erkrankungen knapp 88 Mrd<sup>1</sup>. Euro jährlich an direkten und indirekten Ausgaben aufwenden. Die Evidenz spricht klar dafür, dass gerade bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen aber auch bei onkologischen Erkrankungen der Hebel für präventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen besonders hoch ist.

Für den **Im Puls. Think Tank Herz-Kreislauf e.V.** ergeben sich daraus drei zentrale Forderungen und Handlungsfelder:

1. **Kommunale Umsetzungskraft stärken:** Hier entstehen die Lebenswelten, in denen Prävention praktisch stattfinden muss. Auch die Stärkung bzw. Ausbau der Gesundheitskompetenz wäre in diesem Setting sinnvoll zu verankern.
2. **Pragmatismus vor Programmatik:** Wir dürfen nicht auf die „große Reform“ warten. Prävention muss wirksam, kontextnah und synergetisch umgesetzt werden – auch bei fehlendem bundespolitischem Rückenwind.
3. **Systemische Institutionalisierung für Prävention und Gesundheitsförderung:** Wir brauchen sofort eine Entität, die Prävention systematisch organisiert und Verantwortung trägt für die operative Umsetzung, z.B. eine Bundesstiftung für Prävention und Gesundheit, wie von vielen Verbänden gefordert.

## Fazit des Im Puls. Think Tank Herz-Kreislauf e.V.

**Prävention** ist kein „Nice-to-have“, sondern die **Grundvoraussetzung für die Zukunftsfähigkeit unseres Gesundheitssystems und unserer Wirtschaftsfähigkeit**. Ein BMG, das Prävention von der Agenda streicht, spart an der falschen Stelle und belastet die Generationen von morgen. Gesundheit und gesund Sein ist nicht nur auf individueller Ebene ein wichtiges Gut. Es ist auch ein wichtiger Kitt, der unsere Gesellschaft zusammenhält und somit demokratiestärkend ist. Vor allem ist es das Fundament für eine stabile Wirtschaft und zukünftigen Wohlstand.

**Wir fordern die aktive bundespolitische Gestaltung der Prävention, der Gesundheitsförderung und der Gesundheitskompetenz!**

---

<sup>1</sup> Destatis, 2025: direkte Kosten für HKE sind 64,6 Mrd. Euro, [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/08/PD25\\_293\\_236.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2025/08/PD25_293_236.html)

Wifor Institute, 2025, indirekte Kosten für HKE sind 23,4Mrd. Euro, <https://www.wifor.com/de/die-soziooekonomische-krankheitslast-kardiovaskulaerer-erkrankungen/>